

Berliner Tageblatt.

Nr. 465.

Berlin, Mittwoch, den 14. September 1887.

XVI. Jahrgang.

Eine hundertjährige Verfassung.

Analise, was haben wir für Weiter und unter welcher Verfassung leben wir heute? So fragte ein wichtiger Franzose jeden Morgen seinen Diener zu fragen. Denn ebenso wohl wie die Monarchie oder noch häufiger wechselten die Verfassungen in Frankreich, gleich ob das Land sich eine Republik, eine Monarchie von Gottes Gnaden oder ein Kaiserreich durch den Willen des Volkes nannte. In den Vereinigten Staaten von Amerika, der großen, mächtigen Republik jenseits des Ozeans, haben gegen jetzt die Bürger in der nächsten Woche das fünfzigjährige Bestehen ihrer Verfassung, die sogenannte Constitution of the United States of America. Mit welcher entscheidender Ablehnung sprach einst ein König von Preußen von einer gleichartigen Verfassung; er wollte nicht, daß sich ein Väterkaiser auf den Weg machen sollte, und auch in England, wo sich das Verfassungsdenken des Volkes langsam im Laufe der Jahrhunderte entwickelte, hält man nicht viel von gleichartigen Verfassungen. So man sagt sogar constitutions and piocreat are made to be broken, will jagen: Verfassungen und Verträge werden gemacht, um gebrochen zu werden.

Nur in den Vereinigten Staaten von Amerika, dem freiesten, dem demokratischsten aller Länder der Erde, erhielt sich mehr als fünfzig Jahre die gleiche Verfassung durch die Zustimmung derselben, die man nicht ohne schmerzliche, blutigen Bürgerkrieg niedergelassen hätte. Die heutige Verfassung der Vereinigten Staaten wurde jedoch „an einem Tage“ geboren; die bürgerlichen Kämpfe, die bürgerlichen Kämpfe fanden im Jahre 1787, bevor das Werk vollendet worden konnte; und so ist das fünfundzwanzigste Jahr, bevor alle Staaten der Union das gleiche Gesetz gütigsten und annahm.

Die dreizehn englischen Kolonien, welche sich von dem Mutterlande losreißten und im langwierigen Freiheitskriege ihre Unabhängigkeit erkämpften, lebten nach dem Könige, dem Könige, unabhängigen Staaten, die nur durch das letzte Band, den Krieg nach Vereinigung von den englischen Jochen, zusammengehalten wurden waren. Die Bundesverfassung vom 1. März 1781 schuf ein Staatengebilde, einen Staatenbund, wie er later kaum gebildet werden kann. Keine Centralgewalt, keine gemeinsame Verfassung, keine gemeinsame oberste Gerichtsbehörde. Zeitlich im Anfang wurde nur noch Staaten abgeordnet, und der letzte derselben konnte die wichtigsten Vorlagen durch seine Opposition zu Falle bringen. Die Staaten hatten wohl durch den Krieg ihre Freiheit und Unabhängigkeit von England erworben, allein ihre Zustände als selbständige Staaten waren unrentabel und unheilbar. Sie hätten, wenn keine Änderung eintrat, unvorstellbar zu Grunde gehen oder irgend einem Despoten in die Arme fallen müssen.

Dies sahen denn schließlich die patriotischen und weissen Männer der dreizehn Staaten ein, und nachdem ein halbes Dutzend Versuche von Konventionen gescheitert waren, konnte der Kongress endlich im September 1787, eine konstitutionelle Verfassung (eine Konvention in amerikanischen Sprachgebrauch) für die Staaten vor, und so schied man damals die Strohhalme, das erst am 25. Mai die Abgeordneten (Deputaten) von diesen Staaten in Philadelphia zusammenzutreten konnten. Sie erklärten sich für geschäftlich und beschlußfähig und benannten ihre Beratungen.

Die berühmtesten Männer der Republik, Männer wie Washington, Franklin, Madison und alle die glänzenden Namen aus der Revolutionzeit nahmen an der Konvention Theil; nur Jefferson

schickte, da er zu jener Zeit Gesandter der Vereinigten Staaten in Frankreich war. Der erste Schritt der Delegierten bestand darin, Washington zum Präsidenten der Konvention zu wählen und sich zur strengsten Geheimhaltung der Verhandlungen zu verpflichten. Denn in den einzelnen Staaten herrschte eine solche Erbitterung vor, daß ein Bekanntwerden der Verhandlungen und der Namen der Antragsteller leicht das ganze Werk hätte scheitern lassen. Man mußte nämlich, daß die Konvention irgend eine freiere, straffere Centralgewalt werde schaffen müssen, und davon wollten die Demagogen im Norden wie im Süden nichts wissen.

Am 29. Mai 1787 legte Edward Randolph, einer der Delegierten von Virginia, der Konvention die ersten Vorschläge, nämlich an der Zahl, als Entwurf einer Verfassung vor. In gewollter Weise führte Randolph die schwachen, unzulänglichen Zustände der damaligen Konföderation aus und entwickelte seine Gedanken bezüglich der Schaffung einer starken, gemeinsamen nationalen Regierung. Er schlug eine gemeinsame, nationale Exekutivgewalt, eine nationale Legislative, einen nationalen obersten Gerichtshof und einen obersten Bundesrat vor. Die Legislative sollte aus zwei Kammern bestehen und das Recht besitzen, alle Gesetze der Einzelstaaten mit Veto belegen zu können, welche der Bundesverfassung zuwiderlaufen würden.

Dieser sogenannte Virginia-Plan stieß auf den heftigsten Widerstand in der Konvention; der Delegierte von North-Carolina brachte ganz andere Vorschläge ein, ebenso der Abgeordnete von New-Jersey. Man kann sagen, so viele Staaten und Delegierte, so viele Pläne für die künftige Verfassung. Die heftigsten Debatten, welche mit großer Bitterkeit geführt wurden, fanden statt; oft drohten die Mitglieder der Konvention ganz zu verlassen, manche führten ihre Drohungen aus. Die Verhandlungen erklärten sich gegen die Zeit, die kleinen Staaten trugen die großen, die der Beschlüsse gelegenen Verhandlungen gegen die kleinenländischen Republikaner. Gar häufig verweilte man an der Möglichkeit einer Einigung, allein immer verstanden verschiedene Männer, wie Franklin und Washington, die aufzutreten Gemüther zu beruhigen. Die größten Differenzen ergaben sich aus dem Vorhange, daß der Kongress nach der Höhe der Summe der Stimmen für Bundesgewalt und Zustand zu den Nationalangelegenheiten beschickt werden sollte; die kleinen Staaten wollten hiervon nichts wissen; sie würden dann einfach überstimmt und unterdrückt werden, riefen sie aus. Man verbot sich durch die Art der Beschickung der anderen Kammer, in welcher jeder Staat durch ein gleiches Anzahl von Mitgliedern vertreten sein sollte. Die Einzelstaaten befürchteten, man würde die Bestimmungen über den Staatenhandel und daß drei Fünftel der Schwarzen mit der weißen Bevölkerung für den Census zum Kongress zählten.

Die Kämpfe, die Diskussionen dauerten Monat lang, noch im August war man für praktische Zwecke kaum viel weiter, als im Mai. Allein jetzt herrschte ein Ende doch der verhängende Geist in der Konvention vor, und man einigte sich doch im Großen und Ganzen auf Grundlage der Virginia-Vorschläge. Endlich, am 8. September, konnte das Komitee dem Hause einen vollen Bericht erstatten, und am fünfzehnten September sollte der Verfassungsentwurf, förmlich fertiggestellt, zum ersten Male vorlesen werden. Allein selbst an diesem Tage drohte noch einmal die Verammlung fruchtlos auseinander zu gehen, doch eine Rede von Franklin und beruhigende Worte Washingtons beschwichtigten wieder die Gemüther.

Man fing an abzustimmen, und Washington unterzeichnete als erster den Verfassungsentwurf. Der zweite Tag war erst ein Theil des Werkes gethan. Die einzelnen Staaten mußten der verschiedenen Staaten mühen den Entwurf anzunehmen und

ratifizieren. In jeder Legislatur gab es heftige Opposition, und erst im Juni 1788 hatten neun Staaten den Entwurf ratifiziert, wodurch derselbe nach dem Vorlauf der Dokumente zu rechtsträchtiger Wirkung gelangte. So entstand die heutige Verfassung der Vereinigten Staaten, wie sie jeder Gebildete kennt. Fast jeder Einzelstaat fügte seiner Ratifikation noch Amendements hinzu, und manche Staaten entschlossen sich erst spät überhaupt zur Ratifikation, am spätesten Rhode Island im Juni 1790. Doch im September 1787 war das Werk vollendet, und daher feiern die Bürger der Vereinigten Staaten mit Recht morgen das Fest des hundertjährigen Bestandes ihrer Verfassung.

* Die Abreise des Grafen Ranfisch nach Friedrichsruh ist, wie uns unser Wiener O-Korrespondent berichtet, auf heute Abend oder morgen früh anberaumt. Man kündigt an die Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner der beiden befreundeten Kaiserreiche vielfach die Erwartung, daß sich daraus eine etwas beschleunigte Entwicklung der bulgarischen Frage ergeben werde. Da man hierzu, wie der „Allg. An.“ zufolge in amtlichen französischen Kreisen verlaubar wird, eine streng zugeordnete Bemerkung, erscheint fraglich, ob sich diese Pariser Nachricht wohl nur als ein Fäbler aufstellen ließe.

Fürst Ferdinand hat sich in Sofia nun auch interviewen lassen und zwar von einem Korrespondenten des „Standard“, der darüber das Folgende berichtet:

„Fürst Ferdinand hat die „natürliche Würde“ eines geborenen Souveräns. Die Schwierigkeiten seiner Lage sind immense, aber er tritt ihnen mit Fäher und unbedingter Entschlossenheit gegenüber. Jedes Wort seiner Rede ist abgemessen und streng anzuhören. Man kündigt an die Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner der beiden befreundeten Kaiserreiche vielfach die Erwartung, daß sich daraus eine etwas beschleunigte Entwicklung der bulgarischen Frage ergeben werde. Da man hierzu, wie der „Allg. An.“ zufolge in amtlichen französischen Kreisen verlaubar wird, eine streng zugeordnete Bemerkung, erscheint fraglich, ob sich diese Pariser Nachricht wohl nur als ein Fäbler aufstellen ließe.

Die Bulgaren sind sehr glücklich über die Beschlüsse der Konferenz, die in Wien am 14. September stattfand. Sie hoffen, daß die Bulgaren sich endlich von der Abhängigkeit von den Russen befreien werden. Die Bulgaren sind sehr glücklich über die Beschlüsse der Konferenz, die in Wien am 14. September stattfand. Sie hoffen, daß die Bulgaren sich endlich von der Abhängigkeit von den Russen befreien werden.

* Immer noch mehr Regen! Neben der Agitation für Getreide- und Weizenpreise geht eine solche für Meiereien her, die aber bei der Regierung bisher wenig Interesse gefunden hat. Ein Freund unseres Blattes hat kürzlich in ein Schriftstück des Finanzministers v. Scholz genommen, worin über wichtige Eigenschaften von Meiereien, die die Notwendigkeit eines Zolls auf ausländische Meierei-Produkte herbeiführen, ein solcher Zoll (von 1 Mark auf 100 Liter) würde, so meinen die Betreuer, namentlich auch der Landwirtschaft zu Gute kommen. Der Minister will darüber

II. Badebriefe für das „Berliner Tageblatt“.

XXXII.

Aus Stadt und Land.

Scheveningen, 12. September.

Man kann hier wirklich vom Anbauverhalt Scheveningen nicht sprechen, ohne die feine und beliebteste Stadt Hollands, den Haag, mitzuerwähnen. Stadt und Land ergänzen sich hier in bemerkenswerther Weise. Die nahezu 150,000 Einwohner zählende Stadt liegt dem nur 3-4 Kilometer entfernten Scheveningen allen Komfort der Strandstadt und den Theil berühmter Gemälde-Sammlungen und gewährt sich außerdem die Gänge des Waldes, der herrlichen „Bosch“ mit vorzüglichen Anlagen von gewaltiger Ausdehnung. Der Holländer ist ein Meister im Natur des Landes, in der Pflege der Gärten und Anlagen in Zusammenhang seiner öffentlichen Parks. Diese Anwesenheit bezeugt die Natur hier gewinnbringend, und von den dort herrschenden Anlagen, die wohl schön, wie die Silberfäden in den Gärten einer reifen Schokolade, an die Nähe der rauhen Jahreszeit erinnern, ist in den meisten Parks noch nichts zu verspüren.

Als Gegenpart gewährt Scheveningen den herrlichen Strand mit seinen Seebädern, das großartige Rathaus mit seinen Berganlagen, eine gute französische Dinerette, ein „Seinsoff“ benanntes Café, ein kleines Theater, das vornehmen Klub und vor allem die täglichen Konzerte des „Philharmonischen Orchesters“, die in Haag nicht minder populär sind als in Berlin. Die ganze Welt ist schwarmartig für die bekanntlich außerordentlichen Leistungen dieses Orchesters, das in Kontingen mit Vadebot und Weira (dem Pariser Strahl) auf eine Weise vom Sommer engagiert wurde. An den freilichsten Einzeln-Aktionen gibt es einfach her aus dem Ton, im Besonderen durch das zu erkennen und von einem Einzelnigen ins andere zu fallen.

Ich hatte es wirklich nicht gedacht, daß die nächsten Holländerinnen solcher Klasse föhig sind. Das aber trägt die nach dem Danksagen folgt häufig ins Persönliche — lieber Gott, ganz wie bei uns — und Professor Mannhart mit seinem durchgehenden Gesicht und seinem blauen Wollbart soll sich, namentlich in den ersten Jahren, da er ohne seine kleine Hälfte erschienen war, vor Überverkäufen, Mühseligkeit und anderen Tugenden kaum haben treten können. Dementsprechend hat der andere Divert zu Erholung seiner persönlichen Charakteristika seine ebenso lebenswürdige wie energische Gattin, eine hüb-

schöne, hübsche, mitgebracht, und nun hält sich der Vorkauf mehr in den Grenzen des Scherzhaften und Schalkigen. Der Erste des persönlichen Bestalls und der seinen Schwerechreuten scheint übrigens Mannharts Nachfolger, der bereits seit drei Tagen hier wohnende Kapellmeister Vogel aus Leipzig, werden zu lassen. Vogel ist ein ins Schwärze überfrierter Mannharts, hat sich auf den Proben als überaus fetter und ungeschickter Dirigent gezeigt, und auf seinem Sammelort und seinem schönen Wohnort haben heute schon — erst morgen wird er öffentlich zum ersten Male dirigieren — die bewundernden Blicke zahlreicher Daager Schöneheiten.

Das ist ein großer Vorzug Scheveningens, daß man die abwechslungsreichen Saison kaum spürt. Das hübsche Rathaus hat über 3000 Wohnungen aus der Stadt, und wenn da allenfalls nur ein Drittel sich einfindet — bei besonderen Gelegenheiten kommen natürlich zwei Drittel und noch mehr, — so genügt das schon, um in Verbindung mit den Gärten den großen Saal fastlich gefüllt erscheinen zu lassen. Die Verbindung zwischen Stadt und Bad ist die denkbar beste und bequemste: alle zehn Minuten verkehrt die Fährschiff, und alle zwanzig Minuten „vortrekt de stoomtram“ (fährt die Dampftramway), wie der Holländer in seinem großen und wohlwollenden Dialekt sich ausdrückt. So, das Holländische ist eine tolle Sache. Der Deutsche denkt: Ich mit einem hübschen Blatt kommt Du schon durch! Nein, ganz so glatt geht's nicht. Auf der ganzen Fahrt quer durch Holland war ich ausschließlich mit Eingeborenen im Saue und kann schreiben, daß ich von der ganzen Unterhaltung keine zehn Worte verstanden habe. Das hier heißt aber auch die Weisheit der Holländer eine tüchtige Unternehmung des Deutschen. In Cigaretten, Reizen und Juwelentieren — in Briefchen, der Schokolade, und Traumbau-Konkurrenzen — immer im ganzen Haag hat's ich mein Glück probiert — aber „nicht“ verdient, „Gemein“ wenig — und darüber hat ich mich in einer holländischen Zeitung am meisten gewundert — versteht man englisch, während man mit den Französischen zur Noth durchkommt. Eine Ausnahme bilden natürlich die deutschen Missionen in Haag, deren es, entsprechend der Anzahl der Wäandere „Büchse“, eine ganze Menge giebt; die haben förmlich deutsche Redner und zum Theil auch, wie ja selbstverständlich, deutsches Publikum.

Anders liegt das Sprachverhältniß in Scheveningen; hier spricht oder tadelt recht wenigstens alle Welt Deutsch. Das Rathaus kann

man als ganz deutsch bezeichnen. Direktor Reiß, der dem großen Establishment als Abgewaltiger vorsteht und die Fäden des Ganzen mit energischer Hand leitet, ist ein Frankfurter, sein ungetreuerlicher, von ganzem Aussehenpersonal mit ungeheurerm Respekt behandeltes Regierendes, Herr, der Hage Wäandere, ein Berliner; die weibliche Seele des Hauses, die hübsche Witwe des zu früh verstorbenen, vielen Aler Peter gewiß bekannt gewordenen Politikers Straub, ist Berlinerin; die Bernalter, Inspektoren, Bedner und Zimmermädchen sind fast ausschließlich Deutsche, die sich mit der holländischen Sprache vertraut gemacht haben.

Die Sprachmischung an der Table d'hôte zeigt das Mitteldeutsch und holländisch überlegen zwar, aber immerhin hört man auch viel englisch und französisch sprechen. Unter geleitetem Deutsch erklingt in allen Regitern, vom breiten Münchener Schweißdeutsch, das a. B. der bekannte Baron Birch aus der bairischen Dampfaber repräsentiert, bis zum tadellosten Hochdeutsch aus dem norddeutschen Winkel, der Stadt der reinen Vernunft, hier exzellent vertreten durch „Le Geheimrath Felix Zahn de Königsberg“, wie der offizielle „Courier de Scheveningens“ meldet. Die reinen Eng und Sit in ganz Scheveningen freudig. Le comte Oleg Wäandere, Minister de Brandeburg — der nach dem Tode des letzten krankehmiglichen Herzogs vatername Präsident der interministeriellen Regierung. Einige weibliche Exzellenzen altbekannter Frankfurter Patriziergeschlechter sprechen das, sich französisch Deutsch, daß man „de Frau-Preis“ förmlich vor sich sieht, und ein paar „Stuagarterinnen“ wollen es mitanschauen, auf daß das ganze deutsche Theater besessen sei. Das Nebenland vertritt einer feiner beherrschten Söhne: P. Rouvier aus Düsseldorf, und eine angenehme holländische Mischung repräsentiert das Ehepaar Sembrich-Sengel, das zur Erholung von den Norddeutschen Kurorten nach Scheveningen geschickter ist.

Bestrebt man sich ganz eigenartigem Fleiß hat die hübsche Marie Daana an die unglückliche grüne Nordsee geschickt; drei Schwärmer, auf den örtlichen Namen Storch benannt, gleich hübsch, gleich grazios, gleich gemächlich plausend und — hier gleich gefällig. Und noch etwas Gleichartiges haben die drei Feen — ja, wie sag ich denn das nur gleich? Nun, alle drei haben föhlig angeordnete und anregende Touren, daß sie die angenehmen Entzügen zu können glauben — kurz und gut, die schweizerische Grandeurität hat nicht das

Goldbarren in New-York. Vom 23. Juli bis zum 30. August d. J. sind aus Europa nach weniger als 6,262,406 Doll. an Gold über New-York nach dem Vereinigten Staaten eingeführt worden...

Chinesische Bank. Wer hat amerikanischen-dünische Unternehmen wird nunmehr eine neue Verfassung für Washington und New-York...

Verkehrs-Nachrichten. Nordamerika. 11. September. In Bremen. Rote Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer...

Berliner Firmen-Register. Firma Carl & Sohn. Inhaber in Louis Schick in Berlin. - Firma Carl & Sohn. Inhaber in Louis Schick in Berlin...

WAARENMARKT. Auswärtige Waaren-Berichte. Getreide.

Wien, 13. September. Weizen in matter Stimmung, weißer 14.70 bis 15.20 bis 15.70 fl., gelber 14.00 bis 15.10 bis 15.50 fl. Roggen nur billiger verkauft...

Spiritus. 13. September. Spiritus ohne Fass loco 63.75 fl. bei, pro September 63.00 fl. - 20 fl. pro Oktober 62.00 fl. - 20 fl. pro November 61.00 fl. - 20 fl. pro Dezember 60.00 fl. - 20 fl.

Kartoffelfabrikate. 13. September. Kartoffelfabrikate fest. Kartoffelmehl gefragt. Prima Waare bisweilen sehr knapp...

Rübenzucker. 13. September. Rübenzucker fest. 12 fl. 9 d. Oktober 12 fl. 3 d. - 11 fl. 6 d. November 11 fl. 9 d. - 11 fl. 3 d. Dezember 11 fl. 6 d. - 11 fl. 3 d.

Hopfen. 13. September. Die Sommerernte ist in dieser Woche zu Ende. Der Ertrag dürfte nur eine Drittel-ernte liefern...

Kolonialwaaren. 13. September. Kaffee. Der Markt ist fest und in Auftrieb. Die Preise sind höher als gewöhnlich...

Wollwaaren. 13. September. Wollwaaren. Der Markt ist fest und in Auftrieb. Die Preise sind höher als gewöhnlich...

Fettwaaren und Provisionen. 13. September. Butter. Der Markt ist fest und in Auftrieb. Die Preise sind höher als gewöhnlich...

Oelwaaren. 13. September. Oelwaaren. Der Markt ist fest und in Auftrieb. Die Preise sind höher als gewöhnlich...

Petroleum. 13. September. Petroleum. Der Markt ist fest und in Auftrieb. Die Preise sind höher als gewöhnlich...

Häute, Felle, Leder. 13. September. Häute, Felle, Leder. Der Markt ist fest und in Auftrieb. Die Preise sind höher als gewöhnlich...

Manufakturwaren und Webstoffe. 13. September. Manufakturwaren und Webstoffe. Der Markt ist fest und in Auftrieb. Die Preise sind höher als gewöhnlich...

Kohlen und Metalle. 13. September. Kohlen und Metalle. Der Markt ist fest und in Auftrieb. Die Preise sind höher als gewöhnlich...

Berliner Waaren-Berichte. 13. September. Berliner Waaren-Berichte. Der Markt ist fest und in Auftrieb. Die Preise sind höher als gewöhnlich...

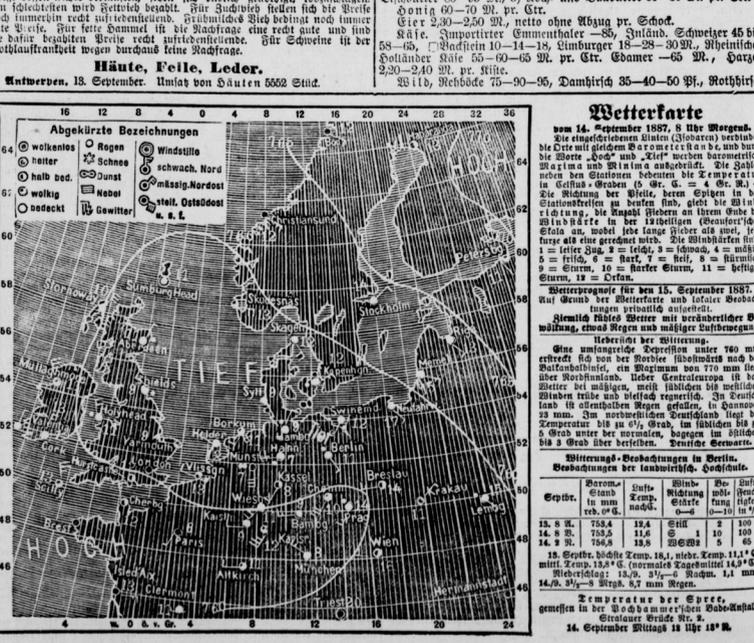


Table with weather data for various locations. Columns include location, date, temperature, wind direction, and other weather-related information.

30-40-50 Pf. Schwanenwaid 25-50 Pf. Annienden 50-65 Pf. pr. Cist. Dolen 4-4.50. Nibelungen, junge 0.50-0.60 Pf. unvollst. 0.80 bis 0.90 Pf. Polanienbahn 3.50-4 Pf. wilde Enten 0.50-1.25. Scherpen 3.50-4 Pf. Wadetten 40-50. Pfeifeln 50 bis 60 Pf. pr. Cist. Strohhalbe 2-2.25 Pf. Cist.

Reich. Nudelweiss 25-37-56. Nudelweiss 30-35 Pf. bis 60 bis 65. Dammal 40-50-57. Schmelzweiss 40-49 Pf. pr. Wism. Geflügel sehr geschätzt. Junge, feste Gänse 50-70 Pf. pr. Pfd. feste Enten 0.70-0.80 Pf. pr. Pfd. Tauben 25-40 Pf. pr. Pfd. Bänker 0.50-0.85-2.00 Pf. Cist. Geflügel, lebend. Junge Gänse 4-4.50 Pf. H. 2.00-3.00 Pf. Enten 85 Pf. bis 1.50-2.00 Pf. pr. Cist. Junge Dübner 60-80, alte Dübner 1 Pf. bis 1.25 Pf. Tauben 25 bis 40 Pf. pr. Cist.

Riße in Gelpand. Heide 40-60. Heide 30-35. Bänder 30-50 bis 0.70. Steinbeute 0.90-1.20. Seesunge 1.50-1.75. Schellfisch 25. Seesalbe 15-25. Rastlin 15-25. Dorsch - Dorschel 0.90-1.25. Nal. 0.40 bis 0.80. Seeliche 40-50 Pf. pr. Cist.

Geraucherte und marinierte Riße. Bällinge 2.25-5 Pf. pr. Woll in Rollen von 50 Cist. Rauch-Nal 0.50-0.70-1.00-1.10 Pf. pr. Woll. Dill und Gemere. Neue verschifft. Seife - Kartons 3-1.50. Rüböl 6.00-8.00 Pf. Mineralöl 30-35 Pf. pr. 100 Kilo. Olen 5-20 Pf. pr. 100 Lt. Gelpand-Gurten 1.50-2.00 Pf. pr. 100 St. Weichseifen 2-15. Seifen 6-8 Pf. pr. Cist. Nuten 5-10-12-25 Pf. pr. Cist. Nadeln 4-10 Pf. pr. Cist. Nadeln 25-35 Pf. Nadeln 6-8 Pf. pr. Cist. Ananas 2-2.75 Pf. pr. Cist. Gießen für Stricken 30-35 Pf. pr. Cist.

Reis 27 Pf. pr. Cist.

Reisfrüchte. Dater 90-130. Erbsen 130-200. Futtererbsen 110 bis 130. Gerste 105-175. Roggen 32.50-37.50 Pf. 1000 Kilo.

P. München, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die Einführung der Steuer-Franco-Aktion an der bayerischen Börse erfolgt morgen durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

151.50, per April-Mai 161.00. Roggen meißel, loco 102.00-106.00, per Septbr.-Oktober 106.00, per Oktober-Novbr. 107.50, per Novbr.-Dezember 109.00, per April-Mai 116.50. Hübsel sehr loco - per September-Oktober 45.00, per April-Mai 47.00. Spiritus matt, loco 65.40, per September 65.00. Petroleum loco 16.65, per April-Mai 16.75. Petroleum loco ohne Faß 66.70, per September-Oktober 66.70, per Oktober-Novbr. 67.50, per Novbr.-Dezember 69.00, per April-Mai 71.00. Spiritus matt, loco 65.40, per September 65.00. Petroleum loco 16.65, per April-Mai 16.75. Petroleum loco ohne Faß 66.70, per September-Oktober 66.70, per Oktober-Novbr. 67.50, per Novbr.-Dezember 69.00, per April-Mai 71.00.

Berliner Fondsbörsen-Bericht.

Berlin, 14. September. Die heutige Böse eröffnete im Allgemeinen in guter Stimmung; die Kurse hatten gegen gestern zum Teil keine wesentlichen Änderungen. Das Geschäft bewegte sich innerhalb der engen Grenzen. Von spekulativen Bösen wurde nur wenig gehandelt. In deutschen Bösen war das Geschäft beschränkt, während ausländischer Bösen wurden zu höheren Kursen umgeleitet. Von den ausländischen Bösen waren die russischen, östlichen und spanischen Bösen am stärksten. Die russischen Bösen waren am stärksten, die östlichen Bösen am zweitstärksten, die spanischen Bösen am drittstärksten. Die russischen Bösen waren am stärksten, die östlichen Bösen am zweitstärksten, die spanischen Bösen am drittstärksten.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

151.50, per April-Mai 161.00. Roggen meißel, loco 102.00-106.00, per Septbr.-Oktober 106.00, per Oktober-Novbr. 107.50, per Novbr.-Dezember 109.00, per April-Mai 116.50. Hübsel sehr loco - per September-Oktober 45.00, per April-Mai 47.00. Spiritus matt, loco 65.40, per September 65.00. Petroleum loco 16.65, per April-Mai 16.75. Petroleum loco ohne Faß 66.70, per September-Oktober 66.70, per Oktober-Novbr. 67.50, per Novbr.-Dezember 69.00, per April-Mai 71.00.

Briefkasten der Handels-Zeitung.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

Handels-Literatur.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

Teile Nachrichten.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

Betriebs-Anzeige.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

Neueste Handels-Nachrichten.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

General Graf Werder.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

Neueste Handels-Nachrichten.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

General Graf Werder.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

General Graf Werder.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

W. Dresden, 14. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die in Folge der Einführung der Franco-Aktion an der bayerischen Börse durch das Haus des Reichs u. Reichs. Der erste Kurs wird sich voraussichtlich auf 100 (das heißt 500 Gulden) stellen. Wäre ein 2 Markt stellen.

